

V M46

Anthroposophie, ihre Erkenntniswurzeln und ihre Lebensfrüchte,  
mit einer Einleitung über den Geistesismus als Vererber ersten  
Menschentums.

gedruckt

Allg. öffentl. Kongress, Dornach, Stuttgart.

29. 8. 21.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Vorerst sage ich Herrn Dr. Unger und Ihnen allen den herzlichsten  
Dank für Ihre so freundliche Begrüßung. Es darf wohl in diesem  
Augenblick auch von mir aus gesprochen werden, dass dieser herzliche  
Gruss auch von mir selbst zu Ihnen hindübergeht, und Sie werden es  
denjenigen, dessen ganzes Herz daran hängt, dass solche Veranstaltungen  
wie diejenige eine wieder ist, die gestern begonnen hat, zum Entwickeln  
der anthroposophischen Weltanschauung das entsprechende beitragen möch-  
ten. Sie werden es jemanden, dessen ganzes Herz daran hängt, dass es  
so sein möge, glauben, dass dieser Gruss ein innerlich durch und durch  
wahrhaftiger ist, und dass er aus einer Seele herauskommt, die gerne  
möchte, dass diese Veranstaltung in dem denkbar besten Sinne verlaufe.

Nun m.s.v.A., anthroposophische Geisteswissenschaft, wie sie  
auch wiederum durch diesen Kongress hier vertreten werden soll, be-  
ruht darauf, dass anerkannt werde, wie hinter der sinnlich-physischen  
Welt und mit dieser sinnlich-physischen Welt innig verwoben eine  
geistig-übersinnliche steht, aber auch darauf, dass der Mensch in der  
Lage ist, durch Entwicklung gewisser Erkenntniskräfte zu einer Ein-  
sicht zu kommen, in diese mit der Sinneswelt verwobene übersinnliche  
Welt. Weil Anthroposophie dieses anerkennt, hat man sie vielfach nur  
gehalten für eine Art Wiederaufwärmung der alten Gnosis, welche je  
noch lebendig blühte in den ersten christlichen Jahrhunderten und dann

V M46

Anthroposophie, ihre Erkenntniswerte und ihre Lebensfrüchte,  
mit einer Einleitung über den Agnostizismus als verderblicheres  
Menschenverderber.

gedruckt

Allg. öffentl. Kongress, Sieglehaus, Stuttgart.

29. 8. 21.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Vorerst sage ich Herrn Dr. Unger und Ihnen allen den herzlichsten  
Dank für Ihre so freundliche Begrüßung. Es darf wohl in diesem  
Augenblick auch von mir aus gesprochen werden, dass dieser herzliche  
Gruss auch von mir selbst zu Ihnen hindergeht, und Sie werden es  
denjenigen, dessen ganzes Herz daran hängt, dass solche Veranstaltungen  
wie diejenige eine wieder ist, die gestern begonnen hat, zum Entwickeln  
der anthroposophischen Weltanschauung das entsprechende beitragen möch-  
ten. Sie werden es jemanden, dessen ganzes Herz daran hängt, dass das  
so sein möge, glauben, dass dieser Gruss ein innerlich durch und durch  
schriftlicher ist, und dass er aus einer Seele herauskommt, die gerne  
möchte, dass diese Veranstaltung in dem denkbar besten Sinne verlaufe.

Nun m. s. v. a., anthroposophische Geisteswissenschaft, wie sie  
auch wiederum durch diesen Kongress hier vertreten werden soll, be-  
ruht darauf, dass anerkannt werde, wie hinter der sinnlich-physischen  
Welt und mit dieser sinnlich-physischen Welt innig verwoben eine  
geistig-übersinnliche steht, aber auch darauf, dass der Mensch in der  
Lage ist, durch Entwicklung gewisser Erkenntniskräfte zu einer Ein-  
sicht zu kommen, in diese mit der Sinneswelt verwobene übersinnliche  
Welt. Weil Anthroposophie dieses anerkennt, hat man sie vielfach nur  
gehalten für eine Art Wiederaufwärmung der alten Gnosis, welche ja  
noch lebendig blühte in den ersten christlichen Jahrhunderten und dann

überwunden, ich könnte auch sagen ausgerottet worden ist. Wer nur ein einziges meiner Bücher mit ehrlicher Aufmerksamkeit gelesen hat, der kann wissen, dass dieses Urteil ein durchaus unrichtiges ist. Aber wenn man auf der andern Seite darauf blickt, wie durch Anthroposophie aus einer ähnlichen Erkenntnisgebarung heraus eine übereinnliche Anschauung gesucht gesucht werden soll, wie es der Fall war in der alten Gnosis und in andern nach dem Uebereinnlichen hinstrebenden Weltanschauungen, der wird, wenn er nur nicht dem oben ausgesprochenen Missurteil sich hingibt, je innerhin diese Anthroposophie als eine Art von Gnosis bezeichnen können. Dadurch aber hat sie in begreiflicher Weise zur Gegnerschaft eine Ansicht, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts immer mehr und mehr ausgebildet hat unter dem Einflusse der naturwissenschaftlichen Denkweise und die eigentlich das Gegenteil ist aller gnostischen Erkenntnisbestrebungen. Das ist dasjenige, was sich je selbst vielfach genannt hat: der Agnostizismus. Dieser Agnostizismus, wie er, man möchte sagen, in dieser seiner Reinkultur entstanden ist, aus denselben Untergründen auf philosophischem Gebiete, aus denen heraus Darwin u. a. auf naturwissenschaftlichen Gebiete gearbeitet hat, aus der Denkweise der westlichen Welt, ist dieser Agnostizismus in seiner Reinkultur entsprungen, und man kann ihn in dieser je insbesondere studieren bei solchen Geistern, wie etwa Herbert Spencer.

Will man sagen, worinnen das Wesen dieses Agnostizismus besteht, so wird man dies vielleicht am besten in der folgenden Art tun: Dieser Agnostizismus will eine Art Philosophie, eine Art Weltanschauung sein und er will durchaus herausarbeiten aus naturwissenschaftlichen Voraussetzungen. Dabei lässt er nur gelten dasjenige an menschlicher Erkenntnisethik, dessen sich auch die Naturwissenschaft auf ihren verschiedenen begrenzten und beschränkten Gebieten bedient. Diese Naturwissenschaft verfolgt die einzelnen Erscheinungen der Natur in ihren gesetzmässigen Zusammenhängen, sie durchleuchtet

denjenige, was sie sich so ausbildet an Ideen über die einzelnen Naturerscheinungen, wohl auch mit allerlei Hypothesen über Ursächlichkeiten, aber sie lehnt es - und auf ihrem Gebiete wohl auch mit Recht - ab, aufzusteigen von der sinnlichen Betrachtung im Experiment, in der Beobachtung und von dem, was sich dem Verstande, der an die Sinnlichkeit gebunden ist, als Experiment und Beobachtung ergibt, zu irgend welcher Ausgestaltung von Erkenntnissen, die auf das Uebersinnliche gehen. Sie fasst die Erscheinungen zusammen, besser gesagt, eigentlich nur Erscheinungsgebiete und stellt dasjenige hin, was sie auf diese Weise an gesetzmässigen Zusammenhängen der Erscheinungen <sup>er-</sup>gründen kann.

Darauf heutzutage nun der Agnostizismus, er sagt: Man kann in der Zusammenfassung der äusseren Erscheinungen immer weiter und weiter gehen, man bekommt dann gewissermassen ein Bild von zusammenhängenden Gedankenstrukturen, die sich wie ein Netz über die Erscheinungen und Erscheinungsreihen, die die Naturwissenschaft konstatiert, erstrecken. Aber man muss all dem gegenüber, was da in das Bewusstsein des Menschen als eine Erkenntnis über die Natur hereinkommen kann, ein Unbekanntes annehmen, das als die eigentliche tiefere Ursachenwelt dem zu Grunde liegt, was auf diese Art bekannt werden kann. Man kann eigentlich nur eine Erkenntnis des äusseren sinnlich-physischen Gebietes und seiner Zusammenfassung haben, man kann aber nicht zu demjenigen, was nun das Ganze hält und trägt, was nicht mehr mit den Sinnen erreichbar sein kann, was ein Uebersinnliches sein muss, man kann bis zu dem nicht vordringen, der Mensch kann nicht haben eine Gnosis, einen Gnostizismus, der Mensch kann nur haben einen Agnostizismus, er kann nur wissen, dass seiner Erkenntnis Grenzen gesetzt sind, und dass er nicht vordringen kann bis zu demjenigen, was der äusseren sinnlichen Welt als ihre eigentliche Uebersinnliche Ursache zu Grunde liegt.

Dieser Agnostizismus wird dann auch auf das seelische Gebiet ausgeführt. Es wird gesagt: Man kann wohl ergründen, wie dasjenige, was als

dasjenige, was sie sich so ausbildet an Ideen über die einzelnen Naturerscheinungen, wohl auch mit allerlei Hypothesen über Ursächlichkeiten, aber sie lehnt es - und auf ihrem Gebiete wohl auch mit Recht - ab, aufzusteigen von der sinnlichen Betrachtung im Experiment, in der Beobachtung und von dem, was sich dem Verstande, der an die Sinnlichkeit geknüpft ist, als Experiment und Beobachtung ergibt, zu irgend welcher Ausgestaltung von Erkenntnissen, die auf das Übersinnliche gehen. Sie fasst die Erscheinungen zusammen, besser gesagt, eigentlich nur Erscheinungsgebiete und stellt dasjenige hin, was sie auf diese Weise an gesetzmäßigen Zusammenhängen der Erscheinungen <sup>er-</sup>gründen kann.

Darauf baut nun der Agnostizismus, er sagt: Man kann in der Zusammenfassung der kussenen Erscheinungen immer weiter und weiter gehen, man bekommt dann gewissermaßen ein Bild von zusammenhängenden Gedankenstrukturen, die sich wie ein Netz über die Erscheinungen und Erscheinungsreihen, die die Naturwissenschaft konstatiert, erstrecken. Aber man muss all dem gegenüber, was da in das Bewusstsein des Menschen als eine Erkenntnis über die Natur hereinkommen kann, ein Unbekanntes annehmen, das als die eigentliche tiefere Ursachenwelt da zu Grunde liegt, was auf diese Art bekannt werden kann. Man kann eigentlich nur eine Erkenntnis des kussenen sinnlich-physischen Gebietes und seiner Zusammenfassungen haben, man kann aber nicht zu demjenigen, was man das Ganze hält und trägt, was nicht mehr mit den Sinnen erreichbar sein kann, was ein Übersinnliches sein muss, man kann bis zu dem nicht vordringen, der Mensch kann nicht haben eine Gnosis, einen Gnostizismus, der Mensch kann nur haben einen Agnostizismus, er kann nur wissen, dass seiner Erkenntnis Grenzen gesetzt sind, und dass er nicht vordringen kann bis zu demjenigen, was der kussenen sinnlichen Welt als ihre eigentliche Übersinnliche Ursache zu Grunde liegt.

Dieser Agnostizismus wird dann auch auf das seelische Gebiet ausgedehnt. Es wird gesagt: Man kann wohl ergründen, wie dasjenige, was als

Vorstellungen in unserem Bewusstsein auftritt, sich aneinandergliedert, sich gegenseitig hält und trägt, wie sich Gefühle an diese Vorstellungen angliedern, wie eine Willenswelt aus unbekannten Tiefen in diese Vorstellungswelt hineinwirkt, wie diese Vorstellungen angeregt werden durch Reize, die von den sinnlichen Wahrnehmungen herkommen; man kann aber nicht demjenigen, was nun fortströmt innerhalb des Wechselspiels der Vorstellungen, der Tingierung dieses Wechselspiels mit dem Gefühl, der Durchpulsung desselben Wechselspiels mit Willenskräften, man kann nicht demjenigen, was da fortströmt und was das Bewusstsein zusammenfasst in dem Worte "Ich", man kann dem nicht so beikommen, dass etwa die Aspirationen des Menschen auf Erkenntnis einer unsterblichen, einer ewigen Seele durch eine Wissenschaft dieser Seele befriedigt werden können: Agnostizismus auf naturwissenschaftlichem Gebiete, Agnostizismus auf dem Gebiete des psychologischen, des seelischen Lebens.

Nun m. s. v. A. eine kritische Besprechung des Agnostizismus, der gründlich weite Kreise der heutigen Menschenwelt beherrscht, möchte ich hier heute nicht geben; es soll ihm nicht eine Kritik entgegengestellt werden von mir in diesen Vorträgen, es soll ihm entgegengestellt werden diejenige, was in positiver Weise Anthropologie zu sagen hat über ihre Erkenntnisse <sup>W</sup>urzeln und ihre Lebensfrüchte.

Demjenigen aber, was ich heute sagen will, ist einiges zur Charakteristik, wie dieser Agnostizismus, wenn er sich der menschenseele bemächtigt, auf das ganze menschliche Leben wirkt. Denn eigentlich kann nur derjenige, der nicht unbefangen genug dem menschlichen Leben sowohl in seiner individuellen wie in seiner sozialen Seite gegenüber steht, er kann nur glauben, dass Erkenntnis, dass so etwas wie eine agnostische Anschauung allein für sich bestehen könnte, den Grundton bilden könnte einer gewissen mehr oder weniger wissenschaftlichen oder populären

Vorstellungen in unserem Bewusstsein auftritt, sich aneinandergliedert, sich gegenseitig hält und trägt, wie sich Gefühle an diese Vorstellungen angliedern, wie eine Willenswelt aus unbekannten Tiefen in diese Vorstellungswelt hineinwirkt, wie diese Vorstellungen angeregt werden durch Reize, die von den sinnlichen Wahrnehmungen herkommen; man kann aber nicht demjenigen, was man fortträgt innerhalb des Wechselspiels der Vorstellungen, der Tingierung dieses Wechselspiels mit dem Gefühl, der Durchpulsung desselben Wechselspiels mit Willenskräften, man kann nicht demjenigen, was es fortträgt und was das Bewusstsein zusammenfasst in dem Worte "Ich", man kann dem nicht so beikommen, dass etwa die Aspirationen des Menschen auf Erkenntnis einer unsterblichen, einer ewigen Seele durch eine Wissenschaft dieser Seele befriedigt werden können: Agnostizismus auf naturwissenschaftlichem Gebiete, Agnostizismus auf dem Gebiete des psychologischen, des seelischen Lebens.

Nun m.a.v.A. eine kritische Besprechung des Agnostizismus, der gründlich weite Kreise der heutigen Menschenwelt beherrscht, möchte ich hier heute nicht geben; es soll ihm nicht eine Kritik entgegengestellt werden von mir in diesen Vorträgen, es soll ihm entgegengestellt werden dasjenige, was in positiver Weise Anthropologie zu sagen hat über ihre Erkenntnisse <sup>✓</sup> und ihre Lebensfrüchte.

Dasjenige aber, was ich heute sagen will, ist einiges zur Charakteristik, wie dieser Agnostizismus, wenn er sich der menschlichen Seele bemächtigt, auf das ganze menschliche Leben wirkt. Denn eigentlich kann nur derjenige, der nicht unbefangenen genug dem menschlichen Leben sowohl in seiner individuellen wie in seiner sozialen Seite gegenüber steht, er kann nur glauben, dass Erkenntnis, dass es etwas wie eine agnostische Anschauung allein für sich bestehen könne, den Grundton bilden könne einer gewissen mehr oder weniger wissenschaftlichen oder populären

Philosophie. Derjenige, der dem Leben unbefangen gegenübersteht, der weiß, dass es in diesem Menschenleben so ist wie in der einzelnen menschlichen Naturorganisation. Derjenige, was in irgend einem Gliede des menschlichen Leibes vor sich geht, was krank oder gesund vor sich geht, das wirkt in ganzen menschlichen Organismus, so immer es auch in diesem auftritt. Und so kann der Unbefangene auch sehen, wie derjenige, was heute als Agnostizismus in unsere Wissenschaft, die ja für den größten Teil der Menschen Autorität ist, wenigstens der zivilisierten Menschen des Abendlandes Autorität ist, wie der Agnostizismus in die Wissenschaft eintritt, wie er von der Wissenschaft aus in Unterricht und Erziehung eintritt, wie er von da aus das soziale und religiöse Leben ergreift, wie von ihm ergriffen sind Millionen und aber Millionen von Menschen, die tonangebend sind für die Gegenwart und die nächste Zukunft, und die es oftmals keineswegs wissen, wie sie trotz vielleicht dieses oder jenes traditionellen religiösen Bekenntnisses in ihrer tiefsten Seele halbfremd dieser agnostischen Anschauung. Der Unbefangene kann überall im Leben sehen, wie Agnostizismus wirkt. Er tritt uns heute in seinen Wirkungen im einzelnen Menschen und im sozialen Leben entgegen. Zunächst tritt er ja allerdings im Vorstellungsleben auf. Das menschliche Wesen offenbart sich je sowohl als einzelnes *Individuum* als soziales durch das Vorstellen, durch das Fühlen, durch das Wollen.

Der Agnostizismus ergreift zunächst die *Vorstellungswelt* und er macht geltend, dass, wie man auch diese Vorstellungswelt ausbilden möge, wie man sie auch verbreiten oder vertiefen möge, welche Zusammenhänge man auch ergründen möge in seinem Vorstellungsleben, untertauchen in ein *Sein*, in eine Wirklichkeit, kann man mit diesem Vorstellungsleben nicht. Das Vorstellungsleben verläuft im Strömen von Bildern, die gewiss auf irgend eine Weise wurzeln in einem *Sein*, in einer objektiven Wirklichkeit, aber derjenige, was der Mensch in sich trägt als seine Vorstellungen, das hat nichts in sich, das ihn hinunterweisen könnte in die-  
 222

Philosophie. Derjenige, der dem Leben unbefangen gegenübersteht, der weiß, dass es in diesem Menschenleben so ist wie in der einzelnen menschlichen Naturorganisation. Dasjenige, was in irgend einem Gliede des menschlichen Leibes vor sich geht, was krank oder gesund vor sich geht, das wirkt in ganzen menschlichen Organismus, wo immer es auch in diesem auftritt. Und so kann der Unbefangene auch sehen, wie dasjenige, was heute als Agnostizismus in unsere Wissenschaft, die ja für den größten Teil der Menschen Autorität ist, wenigstens der zivilisierten Menschen des Abendlandes Autorität ist, wie der Agnostizismus in die Wissenschaft eintritt, wie er von der Wissenschaft aus in Unterricht und Erziehung eintritt, wie er von da aus das soziale und religiöse Leben ergreift, wie von ihm ergriffen sind Millionen und aber Millionen von Menschen, die tonangebend sind für die Gegenwart und die nächste Zukunft, und die es oftmals keineswegs wissen, wie sie trotz vielleicht dieses oder jenes traditionellen religiösen Bekenntnisses in ihrer tiefsten Seele halbfremd dieser agnostischen Anschauung. Der Unbefangene kann überall im Leben sehen, wie Agnostizismus wirkt. Er tritt uns heute in seinen Wirkungen im einzelnen Menschen und im sozialen Leben entgegen. Zunächst tritt er ja allerdings im Vorstellungsleben auf. Das menschliche Wesen offenbart sich ja sowohl als einzelnes als auch als soziales durch das Vorstellen, durch das Fühlen, durch das Wollen.

Der Agnostizismus ergreift zunächst die Vorstellungswelt und er macht geltend, dass, wie man auch diese Vorstellungswelt ausbilden möge, wie man sie auch verbreiten oder vertiefen möge, welche Zusammenhänge man auch ergründen möge in seinem Vorstellungsleben, untertauchen in ein Sein, in eine Wirklichkeit, kann man mit diesem Vorstellungsleben nicht. Das Vorstellungsleben verläuft im Strömen von Bildern, die gewiss auf irgend eine Weise wurzeln in einem Sein, in einer objektiven Wirklichkeit, aber dasjenige, was der Mensch in sich trägt als seine Vorstellungen, das hat nichts in sich, das ihn hinunterweisen könnte in die-

Gebiet der wahren Wirklichkeit. Diese Anschauung wird je gerade von ausgezeichneten Geistern der Gegenwart mit allem Radikalismus vertreten; aber man denke doch nur einmal darüber nach, wie der ganze, der volle Mensch mit allen seinen Offenbarungen doch eigentlich wurzeln muss nicht in irgend einem Bildsein, nicht in einer Vorstellungswelt, die mit der wahren Wirklichkeit nichts zu tun hat, sondern wie er wurzeln muss in dieser wahren Wirklichkeit selbst. Mag man denken wie man will über das Verhältnis desjenigen, was wir vorstellen, zu der wahren Wirklichkeit der Welt; das kann kein Mensch zugeben, dass, was der Mensch fühlt, was der Mensch will, was der Mensch als Taten verrichtet, dass das nicht in dieser wahren Wirklichkeit wurzelt. Jeder, auch der einfachste Schritt in die Lebenspraxis zeigt das.

N. e. v. A., es hat Skeptiker gegeben, welche noch nicht ganz bis zum Agnostizismus haben vorrücken wollen, welche aber doch die unsere sinnliche Welt in einem absoluten Sinne als eine Art von Schein betrachtet haben. Es haben sich an solche Skeptiker knüpfend Legenden gebildet. So erzählte man von einem Skeptiker des Altertums, dass er, wenn er an einen Abgrund gekommen ist, seine Schritte nicht angelenken habe, weil er das Vorhandensein des Abgrundes in der unseren Sinneswelt lediglich für einen Schein gehalten habe. Sie werden es unmittelbar in einer solchen Legende in all ihrer Absurdität anerkennen müssen, dass es unmöglich ist, die letzte Praxis aus einer Anschauung zu ziehen, die etwa dasjenige, was der Mensch tut, was er selbst als seine Realität beurteilt, dass das nicht wurzeln soll in einer wahren Wirklichkeit, in einem objektiven Weltensammenhange. Durchdringt man sich aber ganz innerlich ehrlich mit der Anschauung, dass alles das, was man vorstellen kann, nur Bild ist, das nicht hinunterdringt zu den Wurzeln des wahrhaft Wirklichen, dann sondert man je das ganze menschliche Vorstellen ab von dem was der Mensch eigentlich ist, dann geht man je in der Welt herum,

Gebiet der wahren Wirklichkeit. Diese Anschauung wird je gerade von ausgezeichneten Geistern der Gegenwart mit allem Radikalismus vertreten; aber man denke doch nur einmal darüber nach, wie der ganze, der volle Mensch mit allen seinen Offenbarungen doch eigentlich wurzeln muss nicht in irgend einem Bildsein, nicht in einer Vorstellungswelt, die mit der wahren Wirklichkeit nichts zu tun hat, sondern wie er wurzeln muss in dieser wahren Wirklichkeit selbst. Mag man denken wie man will über das Verhältnis desjenigen, was wir vorstellen, zu der wahren Wirklichkeit der Welt; das kann kein Mensch zugeben, dass, was der Mensch fühlt, was der Mensch will, was der Mensch als Taten verrichtet, dass das nicht in dieser wahren Wirklichkeit wurzelt. Jeder, auch der einfachste Schritt in die Lebenspraxis zeigt das.

M.e.v.A. es hat Skeptiker gegeben, welche noch nicht ganz bis zum Agnostizismus haben vorrücken wollen, welche aber doch die äußere sinnliche Welt in einem absoluten Sinne als eine Art von Schein betrachtet haben. Es haben sich an solche Skeptiker anknüpfend Legenden gebildet. So erzählte man von einem Skeptiker des Altertums, dass er, wenn er an einen Abgrund gekommen ist, seine Schritte nicht ansetzen habe, weil er das Vorhandensein des Abgrundes in der äußeren Sinneswelt lediglich für einen Schein gehalten habe. Sie werden es unmittelbar in einer solchen Legende in all ihrer Absurdität anerkennen müssen, dass es unmöglich ist, die letzte Praxis aus einer Anschauung zu ziehen, die etwas anderes ist, als diejenige, was der Mensch tut, was er selbst als seine Realität beurteilt, dass das nicht wurzeln soll in einer wahren Wirklichkeit, in einem objektiven Weltensammenhange. Durchdringt man sich aber ganz innerlich ehrlich mit der Anschauung, dass alles das, was man vorstellen kann, nur Bild ist, das nicht hinunterdringt zu den Wurzeln des wahrhaft Wirklichen, dann fordert man ja das ganze menschliche Vorstellen ab von dem, was der Mensch eigentlich ist, dann geht man ja in der Welt herum,

muss auf der einen Seite voraussetzen, dass der Mensch in einer wahren  
 Wirklichkeit wurzelt, aber zu gleicher Zeit, dass alles dasjenige, was  
 er in seinem Bewusstsein <sup>sich</sup> vergegenwärtigen kann, nichts zu tun haben mit  
 dieser Wirklichkeit. Der Mensch sondert dasjenige, was ihm gerade den  
 wichtigsten Inhalt seines Zivilisationslebens gibt, er sondert seine  
 Vorstellungs- seine Gedankenwelt ab nicht nur von der Wirklichkeit, er  
 sondert sie ab von sich selbst, er spaltet sich in sich selbst. Und wird  
 so etwas nicht als eine innerliche Phrase genommen, nicht als  
 eine eitle Theorie genommen, wird so etwas aus dem ganzen Menschen aus-  
 heraus wie eine innerliche Wahrheit durchlebt, dann ist es unmöglich, ein  
 innerlich sterker Mensch zu sein, ein Mensch mit einer anderen Lebensweise  
 zu sein, wenn man sich in dieser Weise spaltet und sein Bestes absondert  
 von dem, was man eigentlich in Wirklichkeit, in Wahrheit ist. Dadurch wer-  
 den, wenn solch eine Weltanschauung ehrlich innerlich erlebt wird, dadurch  
 werden die Vorstellungen unnützlich, die Vorstellungen gewinnen etwas Kraft-  
 loses, sie entwickeln sich gewissermaßen nach und nach immer mehr und  
 mehr als ein Gleichgültiges, und sie werden, während sie einen grossen Teil  
 der menschlichen ~~der~~ geschichtlichen Entwicklung hindurch die eigentlich  
 treibenden Motoren des menschlichen Lebens waren, sie werden deponiert  
 zu Gunsten der Instinkte und Triebe, zu Gunsten des Instinkts und Instincts  
 vorstellungsgemäss aus dem animalischen in das menschliche Bewusstsein  
 heraufgeholt. Wer könnte verkennen, dass im Grunde genommen die moderne  
 Menschheit in einem hohen Grade auf einem solchen Wege zur innerlichen  
 Spaltung des Menschen zur Entwertung des Vorstellungslebens gekommen ist!  
 Aber ein Vorstellungsleben, das also verläuft, m.e.v.m., das durchbringt  
 auch nicht das ~~das~~ Leben. Ein Gefühlsleben, das nicht durch-  
 drungen wird von starken Vorstellungen, die in sich selber das Bewusstsein  
 tragen, dass sie in der Wahrheit drinnen stehen, ein Gefühlsleben, das nicht  
 von solchen Vorstellungen durchdrungen ist, das wird nach und nach unwahr,  
 nach und nach fühlt sich nach und nach als im Unwahren drinnen, und dann

muss auf der einen Seite voraussetzen, dass der Mensch in einer wahren  
 Wirklichkeit wurzelt, aber zu gleicher Zeit, dass alles dasjenige, was  
 er in seinem Bewusstsein <sup>sich</sup> vergegenwärtigen kann, nichts zu tun haben mit  
 dieser Wirklichkeit. Der Mensch sondert dasjenige, was ihm gerade den  
 wichtigsten Inhalt seines Zivilisationslebens gibt, er sondert seine  
 Vorstellungs- seine Gedankenwelt ab nicht nur von der Wirklichkeit, er  
 sondert sie ab von sich selbst, er spaltet sich in sich selbst. Und wird  
 so etwas nicht als bloss als eine innerliche Phrase genommen, nicht als  
 eine eitle Theorie genommen, wird so etwas aus dem ganzen Menschen aus  
 heraus wie eine innere Wahrheit durchleuchtet, dann ist es unmöglich, ein  
 innerlich stärker Mensch zu sein, ein Mensch mit einer sicheren Lebensbasis  
 zu sein, wenn man sich in dieser Weise spaltet und sein Bestes abschneidet  
 von dem, was man eigentlich in Wirklichkeit, in Wahrheit ist. Dadurch wer-  
 den, wenn solche eine Weltanschauung ehrlich innerlich erlebt wird, dadurch  
 werden die Vorstellungen unnützlich, die Vorstellungen gewinnen etwas Kraft-  
 loses, sie entwickeln sich gewissermassen nach und nach immer mehr und  
 mehr als ein Gleichgültiges, und sie werden, während sie einen grossen Teil  
 der menschlichen ~~historischen~~ geschichtlichen Entwicklung hindurch die eigentlich  
 treibenden Motoren des menschlichen Lebens waren, sie werden deponiert  
 zu Gunsten der Instinkte und Triebe, zu Gunsten desjenigen, was nun nicht  
 vorstellungsgemäss aus dem Animalischen in das menschliche Bewusstsein  
 hereaufspielt. Wer könnte verkennen, dass im Grunde genommen die moderne  
 Menschheit in einem hohen Grade auf einem solchen Wege zur innerlichen  
 Spaltung des Menschen zur Entwertung des Vorstellungslebens gekommen ist!  
 Aber ein Vorstellungsleben, das also verläuft, m.e.v.m., das durchdringt  
 auch nicht das Gefühlleben. Ein Gefühlleben, das nicht durch-  
 drungen wird von starken Vorstellungen, die in sich selber das Bewusstsein  
 tragen, dass sie in der Wahrheit drinnen stehen, ein Gefühlleben, das nicht  
 von solchen Vorstellungen durchdrungen ist, das wird nach und nach un-  
 nach dem Gefühl sich nach und nach als im Unwahren drinnen stehend, und dann

ortet es nach <sup>ganz</sup> verschiedenen Seiten <sup>hin</sup> aus. Es verliert seine Natürlichkeit, es verliert seine innerliche Ehrlichkeit und Wahrheit und es ertet entweder aus zu einer falschen Sentimentalität, wo man sich wie gezwungen fühlt, sich hinzugeben als Mensch gewissen Gefühlen, aber man steht nicht drinnen, weil dahinter nicht die starken Vorstellungen stehen. Man reißt sich nur ein, sich solchen Gefühlen hingeben zu dürfen. Man legt dann in diese Gefühle allerlei, das nicht wirklich erlebt wird, man steigert sich hinauf, ich möchte sagen gefühlsmäßig, phrasenhaft in eine Empfindungshöhe, die innerlich erlogen ist. Das ist das Ausarten nach der einen Seite. Oder aber das Gefühlsleben kann nach der andern Seite unehrhaftig werden. Unehrhaftig kann es auch dadurch werden, dass es gerade annimmt den Charakter, den ich schon angedeutet habe, den Charakter, der die Vorstellung verleugnet, dafür aber dasjenige, was animalisch ist, sprechen lässt. Wird die Vorstellung blass, verliert die Vorstellung das innere Bewusstsein, dass sie von Sein durchdrungen ist, dann kann sie auch nicht in das Gefühl sich hineinleben, dann muss der Mensch in jenes Bewusstlose untertauchen, das in seinem animalischen lebt. Dann wird er in seinen Gefühlen ein Spielball seines inneren Wohlseins oder Nicht-Wohlseins, seiner Instinkte, Triebe, seiner Bedürfnisse, die nicht von dem Lichte des Bewusstseins durchdrungen sind, er folgt, weil er sich als Mensch nicht zur wahrhaftigen Menschlichkeit erheben kann, dem Spiel der Natur in seinem organischen Wesen.

Das sind die zwei Abirrungen in die Unwahrhaftigkeit, die das Gefühl unter dem Einflusse des Agnostizismus nehmen kann. Diese Abirrungen, sie zeigen sich ganz besonders, n. s. v. A., in dem Künstlerischen, das die Menschheit hervorbringt. Das Künstlerische, das je im Wesentlichen aus der Gefühlswelt entspringen muss, wird selbst unwahrhaftig, wenn ihm zu Grunde liegt eine unwahrhaftige Gefühlswelt, eine sentimentalische oder eine animalische Gefühlswelt. Wir haben je beides in der neuesten Zeit, in dem Zeitalter des Agnostizismus heraufkommen sehen. Wir haben heraufkommen sehen die Süßlichkeit, die Sentimentalität, die innerliche

Verlogenheit, die sich hinaufsteigert in Gefühle, die nicht aus dem wahren Menschenwesen mit elementarer Kraft herausquellen, sondern die erkünstelt, die gesucht sind und daher unwahr sind. Wir haben gesehen auf der andern Seite, wie diejenigen, die durchsicht haben das Unwahrscheinliche dieser Sentimentalität, und nicht anders konnten als sprechen lassen dasjenige, was naturhaft im Menschen ist, wie diese dann geführt wurden zu dem grossen Naturalismus, zu der blossen Nachahmung desjenigen, was in der Natur draussen schon geschaffen wird.

Man m.s.v.A. dasjenige, was in der Natur schon geschaffen wird, das kann die Natur noch immer besser schaffen, als der Mensch es schaffen kann; und wenn der Mensch als Landschaftler oder was immer die Natur nachahmen will, so wird er, wenn er nach ein so grosser Künstler ist, hinter der Natur dennoch - der Unbefangene kann das merken - zurückbleiben müssen. Überflüssig ist im Grunde genommen dasjenige, was Naturnachahmung ist. Will man dann nicht verfallen in das phrasenhafte Sichhinaufsteigern in ein Unreales, weil man das Reale glaubt, nicht erfassen zu können; will man nicht quarren in Manier, so muss man eben bei der blossen Naturnachahmung bleiben. Wahre Kunst erhebt sich über Manier und Nachahmung zum Stil. Aber der Stil, er kann sich nicht anders entwickeln als dadurch, dass der Mensch mit seinem ganzen Innenleben in einer wahren Wirklichkeit wärzelt, die noch hinausgeht über dasjenige, was sinnlich-physischer Natur ist, aus der heraus daher auch etwas geschaffen werden kann, was nur aus der menschlichen Schöpferkraft hervorkommen kann. Wahre Kunst, sie muss zum Stile streben, und wahrer Stil, er kann nur in dem Erleben des Übersinnlichen durch den Menschen beruhen. Derjenige, der in der Kunst nicht etwas wie eine Luxussteigerung zum Leben sieht, sondern eine notwendige Bedingung jeden menschenwürdigen Daseins, etwas, was den Menschen erst zum ganzen Menschen und die menschliche Zivilisation erst zu ihrem vollen Sinne bringt, er wird

sich sagen müssen: Agnostizismus nimmt den Menschen jene Wahrheit, die in der ~~XXXXXXX~~ <sup>Kunst</sup> leben will und leben muss. Auch das kann jeder, der sehen will, an dem Gang unserer neuen <sup>ren</sup> Zivilisations- und Kulturentwicklung sehen, sehen kann er, wie diejenigen, welche agnostisch gesinnt sind, alles Übersinnliche in der Kunst nach und nach abgewiesen haben, wie sie anerkennen nur dasjenige, was, wie sie sagen, natürlich ist, was sie erinnern an irgend etwas, das sie ausserlich mit ihren Sinnen und ihrem Verstande wahrnehmen können. Dann aber m.s.v.A. dann erfüllt die Kunst nur eine Sensationsbedürfnis, das wir befriedigen wollen, wenn wir uns von der Arbeit der Woche für den Sonntag ausruhen, dann gibt sich der Mensch der Kunst wie einem Luxus hin, dann ist die Kunst kein Notwendiges im Leben. Agnostizismus drängt die Kunst als einen notwendigen Lebensinhalt aus dem menschlichen Dasein selbst hinaus, macht sie zu einem Sonntagsvergnügen, zu einem Lebensluxus. Das ist sie für weiteste Kreise geworden. Ist sie etwas anderes, wenn wir heute sehen, wie grosse Menschengruppen durch Museen geführt werden?

Das m.s.v.A., das ist es, was ein Grundton ist in unserem neueren Geistesleben. Derjenige, der die Dinge nicht ausserlich betrachtet, sondern die innerlichen Zusammenhänge des Lebens, der sieht, wie das, was ich hier eben als Kunstverderbnis charakterisiert habe, zusammenhängt mit der agnostischen Richtung des Zeitalters. Und weiter, nicht nur auf der Vorstellungsebene, nicht nur auf der Gefühlsebene, auch auf der Willensebene hat der Agnostizismus seinen Einfluss.

Meine sehr verehrten Anwesenden! Man mag noch so sehr philosophieren darüber, dass man über die Natur und über die Welt denken mag, wie man will, es werde sprechen im Menschen dasjenige, was Pflicht ist, dasjenige, was das Gute ist, durch eine Art kategorischen Imperativ; deklamieren, philosophieren kann man von einem solchen kategorischen Imperativ innerhalb einer Sphäre des Agnostizismus, dann aber, wenn der Agnostizismus

nicht Theorie, wenn er Gesinnung, wenn er auch Gefühl ist, dann entstehen  
eben die kategorischen Imperative nicht und nicht darauf kommt es an,  
wie man über eine Sache denkt, sondern darauf, was in der menschlichen  
Seele wirklich entstehen kann. Es entstehen keine kategorischen Imperative  
wenn diejenigen kategorischen Imperative immer mehr und mehr abneh-  
men, welche noch durch Tradition aus früheren menschlichen Epochen herauf  
fortgepflanzt sind und im Menschen diese Traditionen verlieren, dann hören  
allmählich die kategorischen Imperative auf, dann fühlt der Mensch an der-  
jenigen Stelle seines Wesens, wo der Wille als Impuls für das Leben wirkt,  
dann fühlt er die innerliche Leere. Gedanken, Vorstellungen werden durch  
das Erleben des Agnostizismus kraftlos gemacht, Gefühle werden stumpf ge-  
macht, der Wille wird leer gemacht, und dann, dann ist der Mensch ausgelie-  
fert entweder irgend einer menschlichen Autorität, die ihm seinen Impera-  
tiv gibt, oder aber er ist wiederum ausgeliefert dem Animalischen, dem-  
jenigen, was als die physischen Bedürfnisse sich geltend macht, demjeni-  
gen, was aus der tiefsten unterbewussten Welt ohne alles Vorstellen, je oh-  
ne alles Regulativ des Fühlens heraufquillt. Dann aber, dann ist der  
Mensch entweder darauf angewiesen den bestehenden Autoritäten bedingungs-  
los sich auszuliefern oder neue zu begründen, oder aber auszugehen nach  
dem Menschenschlecht nichts anderes als seine physischen Instink-  
te zu leben. Auch diese Anschauungen sind es, wenn vielleicht auch mehr  
oder weniger schüchtern in unserem Zeitalter vertreten worden.  
Derjenige, was heute immer mehr und mehr hindrängt zum Autoritätsglauben,  
zum Autoritätsgefühl, was gar nicht anders sein kann als in Anlehnung  
an diesen Autoritätsglauben, an dieses Autoritätsgefühl, was wir so furcht-  
bar überhandnehmen sehen, das m.e.v.a. hängt dennoch mit dem Agnostizismus  
zusammen, denn so etwas, wie der Agnostizismus ist, in einer Generation  
kann er Theorie sein, diese Generation kann vielleicht sehr geistreich  
ihn begründen in der nächsten Generation ist er Leben, und wenn er Leben  
ist, dann entstehen eben diejenigen Dinge, die ich geschildert habe.

So sehen wir den theoretischen Agnostizismus unserer Vorfäter in dem Autoritätsdrang der gegenwärtigen Menschheit auferstehen, oder wir sehen ihn auch auferstehen in dem Unglauben an alles dasjenige, was aus dem Geiste des Menschen heraus die menschlichen Bedürfnisse regeln könnte, ein menschliches soziales Leben begründen könnte. Wir sehen es an der Aufrichtung der Meinung, dass im Grunde genommen dennoch der Mensch nichts anderes könne als seinen animalischen Impulsen leben und diese organisieren.

Nun, m. s. v. A., das, was ich möchte sagen, in Vorstellen, Fühlen und Wollen zunächst im Menschen sich auslebt, das führt ihn auf seinem Wege dann weiter zu dem eigentlichen religiösen Erleben. (Derjenige der) für <sup>mich</sup> ~~mich~~ ist auch der stärkste Materialist ein religiöser Mensch, denn es kommt schliesslich beim Allgemeinen der Religion nicht darauf an, ob man zu dem oder jenem sich bekennt, sondern darauf, wie man sich in seiner Seele oder auch, wenn man sie leugnet in seiner ganzen Menschlichkeit verbunden fühlt mit dem Weltwesen.

So ist es gekommen, dass in der neuen Zeit immer mehr und mehr der Mensch auch mit Bezug auf das religiöse Erleben Anlehnung sucht, dass er gewissermassen innerlich leer sich fühlt und Anlehnung sucht. Eine Erscheinung kann einem da vor Augen stehen, m. s. v. A., die vielleicht heute noch nicht von sehr Vielen, die nicht gerade drinnen stehen, bemerkt wird, die aber in vielleicht gar nicht so ferner Zeit sehr gründlich wird bemerkt werden können, das ist die Hinneigung gerade intelligenter, gerade seelenvoller Menschen zu den ausserlich begründeten strengen alten Kirchenorganisationen. Die Menschenseele, die innerlich leer ist, nicht finden kann in sich die Kraft, die sich verbindet mit dem göttlichen Weltengrunde, sie tendiert dazu eine ausserliche Anlehnung zu haben, die Seele, die sich selbst nicht innerlich mit dem Gotte verbunden fühlt, sie will in der Aussenwelt das finden, was sie zu diesem Gotte hinführt. Zahlreiche Menschen, von denen man das vielleicht nicht ge-

glaubt hätte, tendieren hin zum Katholizismus. Zahlreiche Menschen geben sich aber gar nicht aus anderen Untergründen der Seele als dieser zum Katholizismus tendierenden der materialistischen Religionsauffassung hin. Auf der andern Seite sehen wir Seelen, die gerade kein religiöses organisiert sind, die gewissermaßen das Unbefriedigende der religiösen Traditionen des Abendlandes gründlich empfunden haben, die geben sich hin allerlei Dingen, die man ihnen aus dem alten oder auch aus dem neuen Orient herüberbringt. Sie suchen nicht dasjenige, was aus der eigenen Gegenwartsseele quillt, sie berücksichtigen nicht, dass wenn ein religiöses Leben Wahrheit ist, es immer quellen muss, sie möchten sich anlehnen an ein Fremdes, an ein Altes. Die innere Leere ist es, die wir hier am Werke sehen, die innerliche Leere, die Anlehnung nach aussen sucht. Mit all dem, was ich geschildert habe, m.s.v.A. kann der Mensch bis zu einem gewissen Grade nur leben, und die Entwicklung der neuesten Zeit hat ja gezeigt, dass es sich bis zu einem gewissen Grade mit all dem leben lässt. Das hat seinen tiefen Grund in der ganzen neueren Zivilisations- und Kulturentwicklung.

Als eine Folge der wissenschaftlichen Denkweise ist heraufgekommen die moderne Technik, die eigentlich nur arbeiten kann in demjenigen, was vom Menschen abgesondert ist, in demjenigen, in das der Mensch mit seiner eigenen inneren Wesenheit nicht hineindringt. Diese Technik, die stellt etwas um uns herum her, das unsere Arbeit so in Anspruch nimmt, dass wir uns selber noch und noch ihr eingegliedert haben, wie etwas, das sich ihr hingibt, wie etwas das sich ihren Gesetzen hingibt, wenn es nichts aber auch gar nichts aus dem eigenen menschlichen Inneren entgegenbringt. Man braucht nur an allerlei Arbeitssysteme, die in der westlichen Zivilisation ihren Ursprung haben, sich zu erinnern, wie diese Arbeitssysteme den Menschen hineinstellen müssten in die Welt der Technik selber wie ein Glied einer Maschine, so dass dasjenige, was ihm lieb ist, was seine Sympathie, seine Antipathie erregt, was ihn veranlasst, einmal irgendwelche

etwas schneller, ein andermal etwas langsamer zu machen, dass das aus-  
geschaltet wird, dass man rechnen kann auf dasjenige, was als seine  
Tätigkeit aus ihm kommt, wie man rechnen kann auf die Tätigkeit einer  
Maschine. Niemals, seine sehr verehrten Anwesenheit, könnte die Mensch-  
heit auf die Dauer irgendwie befriedigt sein durch eine solche Hingabe,  
durch eine solche Anlehnung an ein Fremdes, welches ein Ausserlich  
Physisches, sei es ein Geistiges, natürlich ist es, dass unter dem Ein-  
flusse der triumphalen Technik gerade bei den zivilisiertesten Menschen  
des neuesten Zeitalters sich so etwas ausgebildet hat, aber es ist in  
gewisser Beziehung auch heute an seinen Kulminationspunkte angelangt,  
es ist da angelangt, wo deutlich die Rufe hörbar sind nach einer Umkehr,  
wo deutlich schon gefühlt werden kann die inneren <sup>Entzweiung</sup> ~~Entzweiung~~ des Menschen  
in Verstellungsleben, das Pumpwerden seines Gefühlslebens, das Leer-  
werden seines Willens- und religiösen Lebens, das Leerwerden auch seiner  
sozialen Impulse.

Wir stehen an dem Zeitpunkte, wo erlebt werden können die Früch-  
te des Agnostizismus, der als Theorie begonnen hat, der aber als eine  
Art von Lebenspraxis überall heute schon unser soziales Leben durch-  
zieht. Und im Leben ist ja alles im Grunde genommen nicht nur eine  
Wirkung von der einen nach der anderen Seite, sondern auch von der  
anderen Seite nach der ersten zurück. Wenn der Mensch heute drinnen  
steht in einem praktisch-technischen Leben, das seine Subjektivität,  
das seine Persönlichkeit ganz auszuschalten strebt, wenn er sich selbst  
in eine Lage gebracht hat, in der sein Wille an innerer Leere, seine  
Gefühle und Empfindungen an einer gewissen Stumpfheit kranken, dann  
können wir sehen, wie das alles wiederum zurückwirkt auf das Ver-  
stellungsleben selbst, wie der Mensch heute gekommen ist zu einer ge-  
wissen Bequemlichkeit in seinem Verstellungsleben. Es ist durchaus heute  
so, dass man sagen kann, was auch immer auftaucht an Anschauungen,

etwas schneller, ein andermal etwas langsamer zu rechnen, dass das ausgeschaltet wird, dass man rechnen kann auf dasjenige, was als seine Tätigkeit aus ihm kommt, wie man rechnen kann auf die Tätigkeit einer Maschine. Niemand, meine sehr verehrten Anwesenden, könnte die Menschheit auf die Dauer irgendwie befriedigt sein durch eine solche Hingabe, durch eine solche Anlehnung an ein Fremdes, sondern ein Ausserlich physisches, sei es ein Geistiges. Natürlich ist es, dass unter dem Einflusse der triumphalen Technik gerade bei den zivilisiertesten Menschen des neuesten Zeitalters sich so etwas ausgebildet hat, aber es ist in gewisser Beziehung auch heute an seinem Kulminationspunkte angelangt, es ist da angelangt, wo deutlich die Rufe hörbar sind nach einer Umkehr, wo deutlich schon gefühlt werden kann die inneren <sup>Entwertung</sup> des Menschen im Verstellungaleben, das Dumpfwerden seines Gefühlslebens, das Leerwerden seines Willens- und religiösen Lebens, das Leerwerden auch seiner sozialen Impulse.

Wir stehen an dem Zeitpunkte, wo erlebt werden können die Früchte des Agnostizismus, der als Theorie begonnen hat, der aber als eine Art von Lebenspraxis überall heute schon unser soziales Leben durchzieht. Und im Leben ist ja alles im Grunde genommen nicht nur eine Wirkung von der einen nach der anderen Seite, sondern auch von der anderen Seite nach der ersten zurück. Wenn der Mensch heute drinnen steht in einem praktisch-technischen Leben, das seine Subjektivität, das seine Persönlichkeit ganz auszuschalten strebt, wenn er sich selbst in eine Lage gebracht hat, in der sein Wille an innerer Leere, seine Gefühle und Empfindungen an einer gewissen Stumpfheit kranken, dann können wir sehen, wie das alles wiederum zurückwirkt auf das Verstellungaleben selbst, wie der Mensch heute gekommen ist zu einer gewissen Bequemlichkeit in seinem Verstellungaleben. Es ist durchaus heute so, dass man sagen kann, was auch immer auftaucht an Anschauungen,

an Impulsen, um den Niedergangskräften Aufgangskräfte entgegenzusetzen, das menschliche Vorstellungsleben ist nicht mehr empfänglich genug, das menschliche Vorstellungsleben entwickelt passive aber nicht innerlich aktive Kräfte, ertut sich nicht mehr so, dass es etwas mit Enthusiasmus ergreifen kann, um zu sehen, ob es standhält im Leben. Dieses innerlich-tätige, dieses innerlich aktive des Vorstellungslebens, das ist einer gewissen Bequemlichkeit gewichen. Man möchte, wenn man irgend etwas hört, was einem ungewohnt ist, was man nicht selbst schon gedacht, man möchte nicht das Innere so anstrengen, dass man anderkonturierte Vorstellungen, anders tingierte Vorstellungen aufleben in einem, als diejenigen, die schon dagewesen sind. Man prüft nicht eigentlich an dem inneren Leben, das einem ermöglicht ist dasjenige, was aufsteht, sondern man fragt nur: bin ich gewohnt daran, dass solche Vorstellungen in mir aufsteigen? Findet man, dass man nicht gewohnt ist, dass solche Vorstellungen aufsteigen, wie sie einem entgegengebracht werden, dann lässt man sich nicht ein. Ich will nicht einmal sagen, dass man energisch innerlich ablehnt, sondern man greift gar nicht an, man lässt die Vorstellungen vorübergehen. Es ist nicht bloss so heute, m.s.v.A., dass man z.B. in politische Versammlungen gehen kann, man kann dort verschiedene reden, dann tritt ein anderer Redner auf, so einer, der so ganz hinein sich gelebt hat in eine Parteischablone, man hört ihn dann reden in all den Formen, die er seit dreissig Jahren gewohnt ist, dasjenige, was ein bisschen angeklungen hat an das, was er seit 30 Jahren gewohnt ist, das spricht er dann nach, das andere hat er überhaupt nicht gehört. Er wird innerlich <sup>- ich möchte sagen -</sup> unbewusst unwillig, wenn er irgend etwas hören soll, wozu er nicht gewohnt ist. Das ist im Grunde genommen eine Wirkung des Agnostizismus, indes dieser geworden ist aus einer Theorie **L e b e n**.

Das tritt auch in unser Erziehungswesen ein. Haben wir denn die lebendige Anschauung, dass die Erziehung so gestaltet werden müsse, wie das Leben selber ist? m.s.v.A. Das Leben ist so, dass, was wir als

vier-<sup>und</sup>fünfjähriges Kind an Gliedern haben, ganz anders ist, wenn wir erwachsen sind. Alles metamorphosiert sich, alles gestaltet sich um. Wenn wir dem Kinde etwas beibringen, möchten wir es liebsten so ihm so beibringen, dass es bleiben kann, dass das Kind später sich so erinnert, dass in der Erinnerung das Beigebreichte ganz genau so auftritt, wie wir es beigebracht haben. Derjenige aber, der lebensvoll denkt, er muss an eine Erziehung denken, die dem Kinde alles dasjenige, was sie ihm beibringt, so beibringt, dass dieses mit dem Kinde wächst, dass dieses von vornherein ein Wachsendes, ein sich Entwickelndes ist. Man muss die Dinge so an das Kind herankommen lassen, dass sie ebenso wie die organischen Glieder des Kindes <sup>sich</sup> metamorphosieren, umgestalten usw. usw.

All dasjenige aber, wir haben es schon hinschwinden aus der menschlichen Anschauung, aber auch aus der menschlichen Lebenspraxis unter dem Einfluss des Agnostizismus. Ich betone es nochmals ausdrücklich, meine sehr verehrten Anwesenden, weder wollte ich heute eine Kritik geben des Agnostizismus, noch wollte ich in positiver Weise ihm etwas entgegensetzen, ich wollte nur gewissermaßen eine allerdings von einem innerlichen Standpunkt aus gegebene Charakteristik unseres Zeitalters zunächst anwenden, wollte zeigen, wie äußerlich im menschlichen Individuum, im sozialen, im religiösen, im sittlichen Leben überall auftreten gewisse Früchte, die zurückgeführt werden müssen auf die Saat des Agnostizismus. So kann uns diese Zeit erscheinen, wenn wir sie ansehen nicht so, wie wir es aus gewissen Vorurteilen heraus möchten, wie wir es unter den Einflüssen gewisser agitatorischer Ideale möchten, sondern wenn wir dieses Zeitalter, indem wir selber leben, seiner Wirklichkeit gemäß anschauen.

Das, m. a. v. A. wollte ich vorausschicken denjenigen Vorträgen, die in den nächsten Tagen handeln sollen von einer Lebensauffassung, nach der sich sehen muss ein Zeitalter, an dem sich die Tragik des Agnostizismus erfüllt hat. Diese Lebensauffassung, das will, wie Sie gesehen werden, die nicht nur eine als eine lebensvolle

Weltanschauung sein, eine Weltanschauung, die bis zu demjenigen vor-  
 dringen will, mit dem der Mensch sich verbindet, als mit der wahren  
 Wirklichkeit, eine Weltanschauung, die zeigen wird, dass der Mensch  
 auch Mittel hat, um zu dieser wahren Wirklichkeit vorzudringen.

\* \* \* \* \*